

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
 St. Petri-Gemeinde Hannover
 Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

3. Januar 2016
Ganz bei Trost
LoGo zur Jahreslosung
Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.
(Jesaja 66,13)
 Gastpastor: Markus Müller

Ablauf:

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Susanne	
Eröffnung	Begrüßung Abkündigungen	Michael	
Lieder	<i>Fülle uns frühe</i>	Susanne	CoSi II, 333
	<i>Wenn ein neuer Tag beginnt</i>	Susanne	CoSi I, 149
Eingangsgebet	Ankommen bei Gott	Michaela/Susanne	Gebet* mit G 37 (2 x durch)
Lied	<i>Gott kommt zu uns</i>	Susanne	CoSi I, 104
Lesung	2. Korinther 1,3-7	Team	
Thema	Standbild: Trost hat viele Gesichter	Team	
Lied	Da wohnt ein Sehnen	Susanne	CoSi III, 548
Glaubensgebet	LoGo-Glaubensgebet	Michaela	
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Müller	
Lied	Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht	Susanne	CoSi II, 376
Predigt	Predigt zur Jahreslosung	P. Müller	Jesaja 66,13
Lied	Allein deine Gnade genügt	Susanne	CoSi III, 563
Gebet	Fürbittengebet	Michaela	
	Vaterunser	Michaela	
Lied	<i>Komm, Herr, segne uns</i>	Susanne	CoSi I, 54
Segensteil	Hinführung Gebet Einladung Segnung	P. Müller	
Lieder während der Segnung	<i>Bei Gott bin ich geborgen</i>	Susanne	CoSi II, 364
	<i>Herr, füll mich neu</i>	Susanne	CoSi II, 247
	<i>Nun lasst uns gehn und treten</i>	Susanne	ELKG 42
Abschluss	Dankgebet	P. Müller	
Zuspruch	Keinen Tag soll es geben ...	Friedebg	Text: „Biblisches Brevier“
Lied	<i>Ich bleibe in dir</i>	Susanne	CoSi III, 564
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Lied	<i>Nie mehr wirst du von uns weichen</i>	Susanne	CoSi II, 265
Abschluss	Nachspiel	Susanne	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

*) Extra-Datei

Als **Material zur Vorbereitung** standen bereit die Angebote des Amtes für Gemeindedienst der SELK zur Jahreslosung 2016: http://www.afg-selk.de/index.php?option=com_content&view=article&id=236&Itemid=72

Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

1. Wir haben uns vorgenommen, uns der Jahreslosung zum Schlüsselwort „Trösten“ zu nähern und in die Hinführung und Auslegung der Jahreslosung auch die Aspekte des Dankes für empfangenen/gelungenen Trost und das Trösten anderer durch uns (Menschen) vorkommen zu lassen.

So wollen wir es machen:

2. „Nach Redaktionsschluss“, also nach unserem Treffen ist mir für die von mir übernommene Begrüßung eingefallen, in einer kleinen Szene „schlechten Trost“ als Negativbeispiel darzustellen, z.B. jemand klagt seine Schmerzen und ein anderer sagt „Kopf hoch! Wird schon wieder!“ und geht zur Tagesordnung über ...

3. Als Lesung soll 2. Korinther 1,3-7 gelesen werden.

4. Im Anspiel verdeutlichen wir an einem Standbild (Die Idee stammt von: http://www.afg-selk.de/Downloads/Jahreslosung2016/Jahreslosung2016-Bausteine_Unterricht.pdf) verschiedene Arten der Trostbedürftigkeit und des Trostes. | Ein Moderator führt ein. | 5 (schwarz/dunkel angezogene) Spieler stehen „erfroren“ und werden (durch Antippen der Schulter) von einem Sprecher zum Leben erweckt, bevor sie wieder einfrieren. Der Sprecher fragt nach der Trostbedürftigkeit und vermittelt Trost, ggf. auch indem er eine weitere Person sichtbar als Tröster hinzuzieht, die dann ins Standbild integriert wird. | Wir sehen als Trostarten vor:

- **Soforthilfe** („Pflaster“, „Schmerzmittel“ o.ä. – mit Erklärung: Damit wird es gleich besser!)
- **Aushalten** (Zuhören, Mit-Leiden, Aushalten einer schwierigen Situation im persönlichen Leben oder weiteren Feld, z.B. Krieg in der Welt)
- **Zuspruch** (Ermutigung durch eine Ermutigung / ein Gotteswort)
- **Erinnern** (Erinnerung an gute Erfahrungen / an ein bewährtes Gotteswort oder einen Choral)
- **Gemeinsames Tun** (Verabreden „auf einen Tee“, eine Zeit gemeinsam zu verbringen)

5. In der Predigt (im LoGo vom Pult und max. 15-18 Minuten lang) wünschen wir uns eine Auslegung der Jahreslosung und die Berücksichtigung der o.g. Aspekte der Dankbarkeit für empfangenen/gelungenen Trost und des Selbst-anderen-zum-Trost-werden (vgl. 1. Korinther 1,3f).

6. Statt des Segens durch den Gastpastor, der die Gemeinde bereits gesegnet hat, soll durch ein LoGo-Mitglied der Zuspruch aus „Biblisches Brevier“ (in: Ulrich Heidenreich, Worte, die begleiten. Gedanken für jeden Tag des Jahres, Hamburg 1998, Text für den 25. November) gelesen werden:

Keinen Tag soll es geben,
an dem du sagen musst:
Ich halte es nicht mehr aus.

Keinen Tag soll es geben,
an dem du sagen musst:
Es ist keiner da, der mich hört.

Keinen Tag soll es geben,
an dem du sagen musst:
Es ist keiner da, der mir aufhilft
und mit mir weiter geht.

Jeden Tag wird es sein,
dass du sagen kannst:
Es ist einer da, der mich trägt
und durch den ich überwinde.

7. Im Programm oder als gesondertes Blatt soll der Text von Marielene Leist, der im Vorbereitungsmaterial gleich zweimal vorkommt, abgedruckt und mitgegeben werden:

Was es heißt, einen anderen Menschen zu trösten

Den anderen in den Arm nehmen
ihm die Hand geben
ihn an die Brust ziehen
ihm über das Haar streichen
ihm sanft die Wange berühren
ihn ganz fest umarmen
ihn hin- und herwiegen
ihn warm halten
ihm die Hand auflegen
ihm die Hand aufs Knie legen

den Kopf über ihn beugen
mit dem Gesicht ihm ganz nahe kommen
ihn an der Hand nehmen
ihn geleiten
das Kind auf den Arm nehmen
ihm die Tränen abtrocknen
Wange an Wange legen
liebevoll die Hand des anderen küssen
die Innenfläche beider Hände küssen
den Namen in die Hand schreiben
mit ihm schweigen
mit ihm Musik hören
mit ihm lesen
mit ihm beten
mit ihm wenig und leise sprechen
mit ihm weinen
ihm zuhören
ihn erzählen lassen
ihn berichten lassen
leise, behutsame Fragen stellen
nach ihm fragen
glückliche Stunden mit ihm in Erinnerung rufen
mit ihm Bilder und Fotografien anschauen
mit ihm freundlich reden
Kontakt mit ihm halten
ihn der erfahrenen Liebe sicher machen
Gewissheit der Treue und Liebe vermitteln
ihm Hilfe zusagen
für ihn Hilfe suchen
ihm Beistand versprechen
auf die unausgesprochenen Rufe antworten
auf das Schreien hören
mit ihm das Entsetzen teilen
ihm die Angst, die Wut und den Zorn nicht ausreden
Beieinandersein –
in der Familie
in der Gruppe
unter Freunden
die Zeichen der Not verstehen
die stumme Bitte begreifen
zeigen, dass er sich auf dich verlassen kann
Schutz zusichern
Zuversicht stärken
versprechen zu helfen, zu schützen, zu vermitteln
Zuversicht teilen, dass eine bessere Zukunft kommen muss
Zuversicht teilen, dass Heilung und Besserung gelingt
Zusicherung des Geliebtwerdens
ihm das Gesicht zuwenden
ihn anschauen
einfach neben ihm sitzen
da sein
auf ihn zugehen
ihn liebevoll anschauen
auf ihn warten
ihn besuchen
ihm schreiben
für ihn sorgen
für ihn da sein
mit ihm essen, mit ihm trinken
ihm nahe sein
über Nacht bei ihm wachen
bei ihm bleiben
Trost nicht aufdrängen
sein Schweigen respektieren
mit ihm nach dem Sinn fragen
keine fertigen Antworten haben
gute Gedanken in ihm wecken
Gutes über den Toten sagen

Gutes über das Verlorene sagen
den Verlust aussprechen.
Hoffnung teilen auf Vergebung
Hoffnung teilen auf Verzeihung
Hoffnung teilen auf Huld und Gnade.

BEGRÜßUNG MIT MINI-ANSPIEL

[*Während des Anfangs kommt Gudrun vom Turm her durch den Gang nach vorne und geht in Richtung Saal.*]

Zu unserem ersten Lutherischen Lobpreisgottesdienst – kurz LoGo – im neuen Jahr begrüße ich Sie und euch alle ganz herzlich. Es ist eine Premiere: Wir feiern erstmals einen LoGo als gemeinsamen Gottesdienst der St. Petri-Gemeinde und der Bethlehemsgemeinde. *Herzlich willkommen* an Sie und euch alle!

→ [G. wird angesprochen, bleibt stehen.] M.: *Oh, wer kommt denn da? Ein bisschen spät dran, heute, was?* | G.: *Ja, ein bisschen. Ich bin gerade noch in der Ambulanz im Henriettenstift gewesen, hatte die ganze Nacht über so ein komisches Ziehen in der Magengegend. Aber die haben mich erst mal wieder gehen lassen.* | M.: *Na, das wird schon wieder! Kopf hoch! Halt die Ohren steif!* | G.: *Wenn du meinst ...* [geht weiter]

So kann man es machen, liebe Gemeinde. Aber eigentlich geht das so gar nicht! Das ist doch keine angemessene Reaktion, geschweige denn ein Trost. Das ist nur eine oberflächliche Durchhalteparole. Trösten sieht anders aus. Aber wie geht Trösten eigentlich? Darum geht es im heutigen LoGo unter dem Motto „Ganz bei Trost“. Wir greifen die ökumenische Jahreslosung für das neue Jahr auf. Sie steht in Kapitel 66 des Jesajabuches und lautet: Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Von menschlichem Trösten und Gottes Trost wird zu reden und zu hören sein.

Dabei hilft uns als Gastpastor ...

Nun wünsche ich uns allen einen gesegneten Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

EINGANGSGEBET: ANKOMMEN BEI GOTT

Beter: Wir danken dir, unser Gott, für das Licht eines neuen Tages, für alle Bewahrung an diesem Morgen, für die Freiheit, diesen Gottesdienst feiern zu dürfen. Wir kommen zu dir, unser Gott, und müssen einsehen, dass unser Leben längst nicht immer zu dem passt, wie du dir unser Leben vorstellst. Auch wenn wir es gar nicht möchten, verlieren wir dich in unserem Denken, Reden und Handeln aus den Augen. Aber du heißt uns trotzdem willkommen. Du wendest dich uns zu. Du willst alles ins Reine bringen und uns neu auf den Weg setzen, das Leben mit dir zu wagen. Darum bitten wir dich, dreieiniger Gott: Kyrie eleison! (=) Herr, erbarme dich!

Alle: Kyrieruf –G 37 (2 x durch)

Beter: Gott, unser Herr, du hast zugesagt, auf unser Bitten zu hören. Danke, dass du uns mit den Augen der Gnade und Liebe ansiehst. Rühr uns an in diesem Gottesdienst, lass ihn zum Guten werden für uns alle.

Alle: Amen.

LESUNG

Biblische Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus
an die Korinther im 1. Kapitel:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

4 der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

6 Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

STANDBILD: TROST HAT VIELE GESICHTER

1 Moderator [= Michael]

5 Spieler [= Dörte | Friedeburg | Jochen | Michaela | Steffi]

1 Sprecher [= Astrid]

Fünf (schwarz/dunkel angezogene) Spieler stehen „erfroren“ und werden (durch Antippen der Schulter) von einem (weiß / hell angezogenen) Spieler („Tröster“) zum Leben erweckt und angesprochen, bevor sie wieder einfrieren.

S. = Sprecher | T. = Trostbedürftige/r

Moderator:

Es gibt ganz verschiedene Situationen, in denen Menschen Trost gut tut. Unser Standbild zeigt fünf verschiedene Personen, die aus unterschiedlichen Gründen trostbedürftig sind. Und es gibt ganz verschiedene Arten zu trösten.

Es gibt ganz verschiedene Arten zu trösten. Der Tröster in unserem Standbild-Anspiel reagiert darum ganz unterschiedlich auf das, was er hört.

1. Standbild-Person (*steht gebeugt, hält seitlich die Hand an der Stirn*)

S.: Was ist los, was ist passiert?

T.: Ach, ich habe wieder mal Kopfschmerzen. So geht das schon seit dem Morgen. Das tut echt weh und nervt!

S.: Oh, ich weiß gut, wovon du sprichst. Das kann einen ganz schön quälen. Manchmal hilft es, links und rechts einen Finger mittig an die Schläfen zu legen und leicht zu drücken. Auf jeden Fall helfen aber Schmerzmittel. Darum habe ich immer welche dabei. Hier *[holt ein Aspirin-Pulvertütchen aus der Tasche und überreicht es]*, das funktioniert sogar ohne Wasser.

T.: Vielen Dank, das wird mir gut tun. Es tut so schon gut, wenn sich jemand um einen kümmert. Danke! (Standbild-Person friert – aufrecht stehend, das Aspirin in der Hand haltend – ein.)

2. Standbild-Person (*hält sich beide Hände vor die Augen*)

S.: So schlimm? Was ist denn nur geschehen?

T.: Meine Tante. Es geht um meine Tante. Sie ist schwer krank. Ich mache mir solche Sorgen.

S.: Deine Tante? Die, die ich mal kennengelernt habe?

T.: Ja, genau die, meine Lieblingstante von Kindertagen. Sie war immer für mich da. Und ist es noch, so gut sie kann. Sie ist mehrfach im Krankenhaus gewesen in den letzten Monaten. Die Ärzte machen ihr wenig Hoffnung.

S.: Das tut mir sehr leid – für euch beide sehr leid. Ist sie gut versorgt? Kannst du sie besuchen?

T.: Ja, ich fahre jede Woche zu ihr. Es ist schwer, sie so zu erleben. Aber sie wird medizinisch gut versorgt. Und wir können reden oder auch schweigen, wir sind uns nah.

S.: Hmm, ich werde gerne mit an euch denken und das auch ins Gebet nehmen. Ruf einfach an, wenn es was Neues gibt oder du einfach mal reden möchtest. Ich bin gerne für dich da.

T.: Danke. Das ist gut zu wissen.

(Standbild-Person friert – aufrecht stehend, die rechte Hand aufs Herz gelegt – ein.)

3. Standbild-Person (*sitzt auf einem Stuhl, hält Karteikarten in der Hand/den Händen und schaut darauf*)

S.: Na, schwer beschäftigt!? Was liegt an?

T.: Ich bin so mega-nervös. Mündliche Prüfung übermorgen! Ich vergesse ständig irgendwelche wichtigen Fakten und bringe alles durcheinander. Und schlafen kann ich auch kaum noch.

S.: Ah, Prüfungsstress, wie gut ich das kenne. Man macht sich selbst verrückt. Und denkt, man weiß gar nichts mehr. Aber so ist es ja nicht! Doch diese Angst-Spirale dreht sich immer schneller. Weißt du was? Komm einfach nachher mal auf einen Kaffee zu mir und dann machen wir einen ordentlichen Spaziergang. Das wird dir gut tun. Kannst die Karten ja mitbringen, wenn du willst.

T.: Vielleicht hast du recht. Ich werde kommen, auf jeden Fall! Danke!

(Standbild-Person legt – bis auf eine Karte – die Karten auf den Boden, stützt den rechten Arm mit dem Ellenbogen auf den linken, nach rechts abgewinkelten Arm, hält die eine Karte seitlich hoch, schaut in die andere Richtung – und friert so ein)

4. Standbild-Person (*hat die Hände hinter dem Kopf verschränkt, schaut konzentriert schräg in die Höhe*)

S.: Oh, da denkt aber eine schwer nach. Was gibt dir zu denken?

T.: Ich weiß es nicht, wie ich es hinbekommen soll. Es gibt so viel zu erledigen. Alles je für sich gut machbar und zu schaffen, aber in der Fülle – Beruf, Familie, Sportverein, Chor ... Ich verliere irgendwie gerade komplett den Überblick.

S.: Manchmal strömt einfach alles auf einmal auf einen ein und man weiß nicht, wo vorn und hinten ist. Mit hilft es dann, gerade dann einmal etwas ganz anderes zu machen, eine heilsame Unterbrechung, und dann all die Aufgaben aufzuschreiben und zu sortieren. Und mir in Erinnerung zu rufen, dass ich nicht auf mich allein gestellt bin.

T.: Das hört sich gut an – und ja, erinnern hilft sicher gegen das Gedankenkarussell, weil es auf andere Gedanken bringt.

S.: Warte, ich habe hier was für dich. Nimm diese Psalmkarte [*übergibt eine Spruchkarte*] und schau immer wieder mal drauf, atme tief durch und lies ein paar Mal hintereinander: „Hoffet auf ihn alle Zeit, liebe Leute, / schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht.“

T. Oh, vielen Dank. Das ist gut. Das werde ich auf jeden Fall machen! (Standbild-Person steckt die Karte ein, verschränkt beide Hände hinter dem Rücken, schließt die Augen und friert ein.)

5. Standbild-Person (*„tippt“ sich mit einem Finger an die Stirn*)

S.: Hi, na, wie sieht es aus?

T.: Ich bin ja so blöd! Das kann auch nur mir passieren.

S.: Nanu, was ist denn passiert?

T.: Da passt man einen kleinen Moment nicht hundertprozentig auf und dann das. Ich habe beim Zurücksetzen in der Parklücke einen Pfosten erwischt, so ein Ärger.

S.: Hej, das ist ärgerlich, klar, aber wir Menschen machen einfach Fehler, das kann echt jedem passieren.

T.: Ja, das ist wohl so. Ärgerlich ist es trotzdem.

S.: Ja, schon, aber im Verhältnis der Katastrophen ist diese echt erträglich. Es gibt wirklich Schlimmeres. Und, wie gesagt, solche Fehler passieren. Ich habe selbst auch schon so einen Schaden fabriziert. Wir sind und bleiben eben Menschen.

T. Danke, das tut schon gut – so eine kleine Autounfall-Solidarität! (Standbild-Person steckt die Hände in die Hostentasche, „pfeift“ ein Lied und friert ein)

Moderator:

Soweit unsere an-gedachten Trost-Beispiele. Wenn wir Menschen schon Wege haben, einander zu trösten, wieviel mehr kann Gott Trost geben und gelingen lassen. Dafür steht die Jahreslosung des neuen Jahres, über die wir in der Predigt Näheres erfahren werden.

PREDIGT

[Pastor Markus Müller, Hermannsburg]

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

(Jesaja 66,13)

Liebe Gemeinde!

Herzlichen Glückwunsch! Ihr habt es heute in die Kirche geschafft! Ich vermute einmal, ohne Glätteis, Unfälle oder besondere Katastrophen!

Geht es euch also gut? Hat jemand Kopfschmerzen? Nein?

Dann findet ihr vielleicht die Jahreslosung für das neue Jahr ein wenig unpassend: „Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“ Wenn es euch doch gut geht, braucht ihr keinen Trost! Oder?

„Vielleicht im Moment nicht“, mag die eine oder der andere einwenden. „Aber es ist gut, zu wissen, zu wem ich gehen kann, wenn ich Trost brauche!“

Ja, das scheint mir eine gute Antwort zu sein. Das neue Jahr liegt noch vor uns, größtenteils wie ein weißes unbeschriebenes Papier. Nur hier und da sind Einträge aufgeschrieben: Ein bestimmtes Projekt, Schulabschluss, Studienarbeit, ein Jobwechsel ...

Aber vieles ist noch gar nicht abzusehen: Wie wird es werden? Werde ich erfolgreich sein? Werde ich scheitern? Werde ich umdenken müssen?

Mit großer Gewissheit kann man sagen: Es wird Zeiten geben, wo ich einen Beistand, jemanden, der mich tröstet, gut brauchen werde. So wie wir es eben in dem wunderbaren Standbild gesehen haben.

Darum lohnt es sich doch, gut zuzuhören, wenn Gott uns heute sagt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“ Selbst wenn ich meine, zurzeit gar keinen Trost zu brauchen.

Gott verspricht uns hier: Ich bin auch im neuen Jahr für dich da! Auch wenn es dir schlecht geht. Ja, gerade dann bin ich da, um dich zu trösten!

Dieses Bibelwort stammt aus dem Alten Testament. Der Prophet Jesaja sieht, wie das bedrückte und zerstörte Jerusalem Gottes Hilfe erfährt. Er sieht, wie Gott seiner Stadt und den Menschen in ihr beisteht. Sie befreit und ihnen neues Leben schenkt.

Ähnlich geht es dem Seher Johannes, wenn er in der Offenbarung das himmlische Jerusalem kommen sieht, in dem wir Menschen mit Gott leben dürfen – sozusagen Haustür an Haustür. Da ist auch beschrieben, wie Gott tröstet, in dem er alle Tränen von den Augen abwischen wird und den Tod vernichtet, und es kein Leid, kein Geschrei, keine Schmerzen mehr geben wird. Und alles Kaputte neu geschaffen wird. Wunderbar.

Das bringt mich zu der Frage: Wie stelle ich mir eigentlich Trösten vor?

In dem Standbild eben haben wir schon einige Formen von Trösten gesehen. Wer schon mal kleine Kinder erlebt hat, weiß, dass Trösten zum täglichen Leben dazugehören muss. Da ertönt ein Schrei. Lautes Jammern und Weinen und oft fast automatisch der Ruf: Mama! Als Eltern hört man die Stimme seines Kindes unter zig anderen heraus. „Das ist mein Kind!“ denkt man sich. Hilfe ist gefragt. Völlig egal, was los ist, wieso, warum, wer Schuld hat oder beteiligt war. Erst einmal rennt man, mal mehr oder weniger schnell und nimmt das Kind auf den Arm oder in den Arm. Ungeachtet, ob Blut oder Tränen Flecken auf dem Pullover hinterlassen oder ob aufgeschlagene Knie und schmutzige Schuhe Abdrücke machen könnten. Hochnehmen, drücken, gut zureden, beruhigen, küssen, Tränen abwischen. So läuft Trösten mehr oder weniger immer gleich, egal wo auf dieser Welt.

Doch Trösten steht auch bei den Größeren an: die Hilfeschreie sind dann manchmal nicht mehr so genau zu hören. Da ist das traurige Gesicht nach der verhaunenen Mathearbeit. Da ist Schweigen, das nach Trost schreit. Da ist laute Wut, die nach Trost bettelt.

Dann geht es vielleicht nicht mehr um Pusten und „Heile, heile Gänschen“ singen. Dann geht es eher um Dazusetzen, Zuhören und In-den-Arm-Nehmen, wenn das denn noch gewollt ist. Nicht bevormunden, aber trotzdem die Richtung weisen. Sparringspartner sein, einstecken, aber nicht zurückschlagen.

Wenn Liebeskummer da ist oder Zukunftspläne zerbrechen, ist es so wichtig, Trost zu finden. Jemanden zu haben, wo man sein Leid, seine Tränen, seine Wut und Zorn, seinen ganzen Kummer, seine ganze Last abladen kann und der einfach da ist und das erträgt.

Die Sehnsucht nach Trost hört auch im Alter nicht auf – wenn es in der Ehe oder Beziehung nicht gut läuft, wenn es Kummer mit den Kindern gibt oder wenn ein Partner stirbt, dann ist Trost wichtig. Trost, der einem Halt gibt, wenn man meint, nicht mehr stehen zu können. Trost, der einem versichert, dass man nicht wertlos, überflüssig oder nutzlos geworden ist.

Trost, der einem die Augen öffnet, neue Wege zu suchen und durch Türen zu gehen, die sich öffnen.

Wer kann das besser als Mutter oder Vater? Wobei es anscheinend noch mal große Unterschiede zwischen dem Trost der Mutter und des Vaters gibt. Überlegt doch mal, zum wem geht ihr bzw. seid ihr gegangen, um euch trösten zu lassen – zu Mutter oder Vater?

Obwohl sich Väter im Allgemeinen heute mehr um die Kinder kümmern als früher und z.B. Erziehungsurlaub nehmen, so ist und bleibt anscheinend die Beziehung zur Mutter eine ganz besondere.

In ihrem Leib ist man herangewachsen. Ihre Stimme hat man von Anfang an im Kopf. An ihrer Brust hat man gelegen und an ihrem warmen Bauch. Dieses Gefühl von Geborgenheit und Frieden, das prägt für das ganze Leben.

Darum ist es so wunderbar, wenn Gott sagen kann: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Es geht hier gar nicht um die Frage, ob Gott nun männlich oder weiblich ist. Gott steht über unseren beschränkten Kategorien von männlich oder weiblich. Darum kann er stark und energiegeladen handeln wie ein Mann und trotzdem trösten wie eine Mutter!



Wie nun Gott tröstet, hat die Malerin Ulrike Wilke-Müller aus Groß Oesingen in ihrem Bild zur Jahreslosung versucht auszudrücken.¹ Wir haben es auf dem Gottesdienstblatt vor uns. Allerdings nur in Schwarz/Weiß. Später bekommen wir es alle beim Ausgang geschenkt. Schauen wir uns dieses Bild doch ein wenig näher an.

Ich sehe ein kleines Wesen. Es hockt dort zusammengekauert. Die Hände vors Gesicht haltend. Traurig, weinend? Nachdenklich. Am Boden zerstört? Und alleine!

Mein Blick fällt auf den äußeren Rand. Bräunliche, dunkle Farben umgeben das kleine hilflose Menschenkind.

Sind das die Sorgen, die Probleme, die Nöte, der Kummer, die Dinge, die uns runterziehen, verzweifeln lassen, uns kaputt machen?

Doch plötzlich umgibt dieses kleine Menschenkind ein helles, golden strahlendes Licht. Ganz in der Mitte leuchtet es strahlend weiß.

Dieses helle Licht, diese Sonne durchbricht die Dunkelheit, die das Menschenkind umgibt. Es verdrängt alles Dunkle.

Es umhüllt das traurige Menschenkind sozusagen mit warmen hellen Farben.

¹ Die Grafik war – mit dem Text der Jahreslosung – auf der Titelseite des Gottesdienstprogramms abgedruckt und wurde den Gottesdienstfeiernden nach dem LoGo als kleine Karte (mit den LoGo-Terminen 2016 auf der Rückseite) ausgeteilt.

Bei näherem Betrachten der Sonne, erkenne ich ein Kreuz aus roten Balken. Es steht direkt an dem Menschenkind. Das Kind lehnt sich an das Kreuz an. Die beiden roten Balken schneiden sich im Zentrum der Sonne.

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Er sagt es nicht nur. Er tut es auch. Nur sehen wir hier im Bild keine Mutter. Wir sehen nur die Sonne und das Kreuz, das das traurige Menschenkind umleuchtet, wärmt, umfängt, Halt zum Anlehnen bietet.

Und dieses „ich will“ ist kein leeres Wort. Diese Zusage hat sich erfüllt, als Gott an Weihnachten mitten in die Trostlosigkeit dieser Welt hineingeboren ist. Er kam wie die Sonne in unsere Welt, die so dunkel, kaputt und hilfsbedürftig daliegt.

Wenn ich nur die Bilder vom Krieg sehe und die Bilder der Verwüstung, die Hochwasser und Dürren und Stürme auf der ganzen Welt hinterlassen, dann sehe ich, wie sehr die Welt diese Sonne braucht, die uns neue Hoffnung verheißt.

Das Kreuz mit den roten Balken lässt mich an Jesus Christus denken, der mitten in unsere Dunkelheit hineingeboren ist, der zu uns kommt, um zu trösten und zu helfen, jedesmal, wenn wir in Finsternis sitzen. Dieses Kreuz bildet den Mittelpunkt des Bildes.

- Es ist gemalt in Rot, der Farbe der Liebe und des Blutes.
- Mit seinen Balken ist es zum einen in der Erde verankert. Er hat sozusagen Bodenhaftung und schwebt nicht abgehoben über unserer Welt.
- zum anderen umspannt der Querbalken die ganze Sonne, wie ausgebreitete Arme, die die Welt umfassen und mich in den Arm nehmen wollen.
- Unter dem Kreuz ist ein Schutzraum. Da kann ich in meiner Not im Geborgenem sitzen. Links und rechts ragen zwei rote Streifen auf. Sie sehen aus fast wie Hände, die das traurige Menschenkind sanft umfassen.
- So geht vom Kreuz eine wunderbare Strahlkraft aus, die den dunklen Strudel drum herum immer mehr und mehr verdrängt. Es erfüllt den ganzen runden Erdball und bietet doch zugleich Schutz für jeden einzelnen Menschen, der sich hierher begibt.
- Schließlich bleibt mein Blick noch einmal bei dem hellen, weißen Lichtpunkt in der Mitte des Bildes hängen.

Mir scheint, als könne man hinter dem Kreuz wie durch ein Schlüsselloch in Gottes verborgene Welt schauen. Durch dieses Loch scheint Gottes Herrlichkeit in voller Pracht. So hell, dass ich meine Augen zukneifen muss, weil meine Augen dieses Licht gar nicht aushalten können.

Hinter dem Horizont wartet auf die Kinder Gottes noch etwas. Das macht mir dieser weiße helle Punkt deutlich. Die Welt ohne Leid und Krankheit, ohne Krieg und Tod, ohne Tränen und Enttäuschungen, ohne Schmerz. Da ist vollkommener Trost. Dort sind alle Wunden – auch die tiefen seelischen, geheilt. Das alles schenkt der dreieinige Gott.

Liebe Gemeinde, nun gehen wir in das Neue Jahr 2016. Wie schön, wenn du heute ohne Kopfschmerzen und Glatteis und größere Sorgen aufgewacht bist. Umso getroster darfst du ins neue Jahr starten, denn Gott verspricht dir, an jedem der kommenden 362 Tage für Dich da zu sein. Gott verspricht auch dir: Ich will dich trösten,

wie einen seine Mutter tröstet. Mit dieser Zusage darfst du getrost ins Neue Jahr gehen! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus. Amen.

FÜRBITTENGEBET:²

Lasst uns beten: *Bitte nehmen Sie die einzelnen Bitten auf mit den Worten „Herr, erhöre uns!“*

Zwischen Hoffnung und Bangen schwanken unsere Gefühle zu Beginn dieses neuen Jahres. Du, Gott, legst es in unsere Hand, dass wir es gestalten. Wir brauchen dazu Weisheit und die Hoffnung, dass Gutes entstehen kann, wenn wir verantwortlich handeln.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Wir brauchen Mut, um Abschied zu nehmen von liebgewordenem Alten, und die Freiheit, uns an erlebter Geschichte zu erfreuen, um sie mit dem, was kommen wird, zu verbinden.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Wir brauchen Vertrauen und Geduld, wo es gilt, Unabänderliches zu ertragen. Wir brauchen Perspektiven für dieses neue Jahr. Lass uns unsere Zeit aus deiner Hand nehmen, Gott, uns die bewusst leben – in ausgewogener Spannung zwischen Ruhe und Aktion.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Wir beten für alle Kinder, dass sie behütet aufwachsen, Zuwendung und Förderung erfahren. Insbesondere bitten wir dich heute für die getauften Kinder. Bewahre sie auf ihrem Weg durchs Leben. Hilf allen, die sie auf diesem Weg begleiten, den Eltern und Paten, den Freunden und Lehrern, dass sie in ihnen das Vertrauen in das Leben und den Glauben an Gott wecken und stärken.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Wir beten in der Stille für die Menschen, die uns am Herzen liegen.

– *Stille* –

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Du bist unter uns lebendig, ewiger Gott und begleitest uns durch die Zeit. Dafür danken wir dir. Amen.

² Gebet nach: <http://www.treklang.de/Fuerbitten1.htm> (Aufruf: 31.1.2016)